

## Steirerkrone

## Virtuosität unter der Oberfläche

Styriarte: Jordi Savall zelebriert  
die Schönheit der Alten Musik

**M**it „Die siebente Saite“ nahm alles Fahrt auf. Alain Corneaus Film mit Gérard Depardieu verschaffte der französischen Barockmusik große Popularität. Eingespielt wurde diese anno 1991 vom Katalanen Jordi Savall, der dadurch über Fachkreise hinaus Bekanntheit erlangte.

In der ausverkauften List-Halle blickte er mit seinem „Concert des Nations“ auf diese Musik zurück. Lully, Couperin, Marais: Dass uns die Namen dieser Komponisten geläufig sind, liegt nicht zuletzt an Savalls Pionierarbeit, der die Strahlkraft und Vielgestaltigkeit der Barockwerke nach wie vor zu vermitteln weiß. Schmerzvoll klang da die „Gamben-

klage“ aus Couperins „Königlichen Konzerten“, feurig die Tanzsätze in Lullys Suite aus „Le Bourgeois Gentilhomme“; Marais „Muzettes“ waren gar orientalisch angehaucht – eine Musiktradition, die Savall nicht fremd ist.

Im Gambencouplet von Marais bewies der 82-Jährige auch, dass er kaum etwas von seiner Finger- und Bogenfertigkeit eingebüßt hat. Savalls Virtuosität erstreckt sich aber weit über seine technischen Fähigkeiten hinaus. Sie speist sich – damals wie heute – aus profunder Kenntnis der Materie und blüht in seiner rastlosen, innigen Hingabe zur Alten Musik in jedem Konzert aufs Neue auf.

Roland Schwarz